

richtet zu sein. ... Wir wollen eine Religion, die mit der Wissenschaft nicht zusammenstößt. Ich sehe keinen andern Weg, als daß sich die kommende Religion auf die Grundlage der heutigen Selbsterziehung stellen muß.

A. Vielen Dank. Hiermit können wir die Sitzung beschließen.“

Hermann Heuvers S. J.

Der deutsche Monismus und der russische Bolschewismus

Von Deutschland ist bekanntlich als einer unter vielen Monismen der „Monismus“ Ernst Haeckels ausgegangen. Im Schlußkapitel seiner „Generellen Morphologie“ spricht er davon zum ersten Mal im Jahre 1866. Schon im Jahre 1873 erschien seine „Natürliche Schöpfungsgeschichte“ in russischer Ausgabe. Dieses Buch, das mit ungeschminkter Dreistigkeit im Namen des Monismus die Abstammung des Menschen vom Affen vertritt, hatte trotz seines wissenschaftlichen Unwerts und der gefälschten Embryonenbilder¹ einen Riesenerfolg: von 1868 bis 1911 erlebte es elf deutsche Auflagen und wurde in mehr als ein Duzend Fremdsprachen übersetzt. Der realistische Monismus Haeckels, der den persönlichen Gott und die Unsterblichkeit der Seele leugnet, wurde dann in den 1899 erschienenen „Welträtseln“ zu einem System des modernen Unglaubens erweitert, das dem Christentum und jeglicher Offenbarungsreligion den Krieg erklärte. Vom „Monismus“, der Einheit Gottes mit der Natur, blieb nur der Name; denn in der „Gottnatur“ war die Welt alles und Gott nichts; man kann diesen Monismus deshalb kaum zu den pantheistischen Systemen rechnen. Der krasse Atheismus, der unter dem gleichnerischen Namen sich verbarg, richtete namentlich in den niederen Volkskreisen, die nach Umsturz sich sehnten, eine heillose Verwirrung an. In Rußland hatten die demagogischen Sendlinge des

Monismus um so leichteres Spiel wegen des geringeren Bildungsgrades der Massen. So wurde auch der deutsche Monismus in den russischen Nihilismus und Bolschewismus hinübergenommen.

Bereits 1919 wurde in meiner Schrift „Haeckels Monismus eine Kulturgefahr“ (Freiburg i. Br., Herder) auf die Folgerungen hingewiesen, welche sich aus der darwinistischen Naturphilosophie, die im Haeckelismus ihren folgerichtigsten Ausdruck gefunden hat, für die gesamte Volkskultur ergeben: „Weg mit allem idealistisch-romantischen Mythos in der Erklärung unseres Kosmos! Kein mechanisch, und es sei hervorgehoben, rein materialistisch muß der Monismus sein! Alle Versuche, den Materialismus durch das Epitheton ‚roh‘ zu diskreditieren, sind ebenso töricht, als es töricht war, sich gegen die Abstammung des Menschen vom Affen aufzulehnen! Beide Tatsachen bleiben, so wenig romantisch sie sein mögen: Wir sind die höchstentwickelten Affentiere, wir sind nichts als eine Gruppierung der Materie.“

Das sind Haeckels eigene Worte (Welträtsel 204). Wie kann man sich da wundern, wenn die ganze Volkskultur durch diesen Monismus verroht? Adolf Levenstein¹ hatte von August 1907 bis April 1911 an deutsche Arbeiter der verschiedensten Industrien achttausend Erhebungsformulare versandt, um über ihre geistige Einstellung gegenüber den Weltanschauungsfragen Aufschluß zu erhalten. Das Ergebnis war erschreckend. Unter 17 300 Arbeitern erklärten 2530, nicht mehr an Gott zu glauben, dagegen nur 668, noch am Gottesglauben festzuhalten. Und einer dieser monistisch Aufgeklärten gab, über seinen Glauben befragt, nur die Antwort: „Ich glaube, daß ein paar Pfund Rindfleisch eine gute Brähe geben, sonst nichts!“

Dabei hatte in Deutschland schon seit langem eine energische Abwehr gegen die monistische Volksverführung eingesetzt. In Rußland dagegen erhob kein Johannes

¹ Über letztere siehe unsere Abhandlung: Alte und neue Forschungen Haeckels über das Menschenproblem, in: Stimmen aus Maria Laach LXXVI (1909) 2.—4. Heft.

¹ Die Arbeiterfrage. München 1912.

Reinke¹ seine Stimme, um vor der Wühlarbeit des Monistenbundes zu warnen, durch die das Christentum und die ganze christliche Gesellschaftsordnung systematisch untergraben wurden. In Rußland hörte man keinen Hermann v. Thering, der von Brasilien aus sich geradezu vernichtend aussprach gegen die Art und Weise, wie Ernst Haeckel die wissenschaftliche Entwicklungslehre als Kampfesmittel gegen das Christentum popularisierte: „Mir sind die höchsten Errungenschaften der Wissenschaft, die philosophischen Anschauungen, die sich aus ihnen ergeben, Heiligtümer und Kleinode. Perlen aber wirft man nicht gerne vor die Säue! Das mag hart klingen, aber ich gestehe offen, daß ich selten hier im Auslande vor etwas tieferen Abscheu empfunden habe als vor dem brutalen, halbverstandenen Atheismus ungebildeter oder halbgebildeter Menschen.“

Wie die sozialistischen Grundlagen des Bolschewismus auf Engels und Marx zurückgehen, so deckt sich die Weltanschauung des Bolschewismus im letzten Grunde mit der Ernst Haeckels. Die brutale Konsequenz, mit der man im heutigen Rußland einen Staat ohne Religion, ohne Kirchen, ohne religiöse Kindererziehung aufbaut, ist unsern Lesern aus den Berichten katholischer Blätter zur Genüge bekannt und braucht hier nicht nochmals geschildert zu werden. Wehe unserem deutschen Vaterland, wenn es von Osten her den Bolschewismus als Gegengabe erhält für den Haeckelschen Monismus, den es Rußland einst geschenkt hat! Wer Wind sät, wird Sturm ernten!

Erich Wassmann S. J.

Zur geistigen und sozialen Entwicklung in Italien²

Was hier in Rom und überhaupt in Italien vor sich geht, verdient auch im

Auslande aufmerksame Beachtung. Es sind nun fast 10 Jahre verflossen, seitdem sich eine tiefgehende Umwälzung nicht nur des politischen, sondern auch des geistigen und sozialen Lebens vollzogen hat, und man kann jetzt die Gesamtperspektive und die weitere Entwicklung der Dinge schon ziemlich gut überschauen. Nachdem sich die hier neu geschaffene allgemeine Lage eine volle juristische Basis gesichert hat und man sich zu neuen bedeutsamen Schritten, besonders auf dem sozialen Gebiete rüstet, dürfte ein solcher Überblick wertvoll sein.

Wie bekannt, hat es während der Revolutionsjahre (1919—1922) nicht an traurigen Ereignissen gefehlt. Es waren trübe Zeiten (harte, blutige Kämpfe für und gegen Bolschewismus und Faschismus wurden geführt), wobei immer zweifelhafte, gewalttätige Elemente gerne eingreifen und sich jeder Leitung entziehen.

Die Wahrheitsliebe verlangt aber zu sagen, daß Schritt für Schritt mit der Organisierung des neuen Staates und der Festlegung seiner Grundzüge und Einrichtungen (1923—1925) jene besorgniserregenden Erscheinungen immer seltener und schwächer wurden und endlich vollständig aufhörten. An ihrer Stelle traten nach und nach folgende erfreuliche Tatsachen zu Tage, zu deren kurzer Wiedergabe ich mich fast ausschließlich der Worte bedienen werde, die Graf Francesco Pacelli, der hochverdiente Bruder des jetzigen Staatssekretärs Seiner Heiligkeit, in seinem Vortrag auf der siebten sozialen Woche der italienischen Katholiken in Rom (am 14. September 1929) gesprochen hat:

1. Das Kreuzifix wurde in allen öffentlichen Schulen, Gerichtssälen usw. wieder angebracht;

2. Der Katechismus wieder in die Volksschulen und Mittelschulen eingeführt;

3. Die Privatschulen (die fast ausschließlich von religiösen Orden geleitet werden) sind den staatlichen wesentlich gleichgestellt worden;

4. Die katholische Herz-Jesu-Universität in Mailand wurde staatlich anerkannt, mit dem Recht, gesetzlich geltende Diplome zu erteilen;

¹ Vgl. dessen Herrenhaustrede vom 10. Mai 1907.

² Es wird unsere Leser interessieren, über die Verhältnisse im heutigen Italien das Urteil eines wohlunterrichteten Italieners zu vernehmen.